

# Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

Studienfach:	Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):
<b>Medizin</b>	<b>Staatsexamen</b>
Praktikumszeitraum:	Praktikumsort:
<b>15.11.2021 – 06.03.2022</b>	<b>Sorbonne Universität, Paris (Frankreich)</b>

Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):

**PJ-Tertial, Allgemeinchirurgie im Hôpital Tenon und Hôpital Saint-Antoine der Sorbonne Universität, Paris (Frankreich)**

## 1. Planung und Vorbereitung

Die Motivation, ein PJ-Tertial in Paris zu absolvieren, hatte mehrere Gründe. Einerseits wollte ich das PJ unbedingt dazu nutzen, noch einmal einige Zeit im Ausland zu verbringen. So habe ich zwei meine PJ-Tertiale in Ausland organisiert, der erste Tertial in Paris und der zweite in Tokyo.

Des Weiteren, ein Jahr vor PJ-Begin, habe ich die Gelegenheit benutzt, eine Famulatur in der Gynäkologie im Hôpital Saint-Joseph in Paris zu machen, wo es mir sehr gut gefallen hat. Dadurch habe ich erkannt, dass ich mehr Zeit in Frankreich verbringen möchte, um eine bessere Vorstellung vom Alltag dort zu haben, und intensiver meine medizinische Französisch Kenntnisse zu verbessern.

Der Bewerbungsprozess verlief ziemlich entspannt und unkompliziert, obwohl ich mich frühzeitig darum kümmern musste. Dadurch, dass die Anmeldefrist für ERASMUS Austausch an der LMU Ende Januar stattfindet, musste ich mich (für meine Verhältnisse) sehr früh informieren, bezüglich wo und wann ich mein PJ-Tertial in Frankreich machen möchte. Die Bewerbung lief dann über das LMU ERASMUS Austausch Bewerbungsportal, später über das Sorbonne Universität ERASMUS Austausch Bewerbungsportal und über E-Mail-Verkehr mit Frau C., vom International Office der Medizinische Fakultät der Sorbonne Universität. Frau C. hat stets zeitnah geantwortet und man bekommt schnell die notwendigen Dokumente, welche man vor dem Start noch der Fakultät und dem Krankenhaus ausgefüllt zukommen lassen muss. Der Aufwand hielt sich hier aber insgesamt sehr in Grenzen.

## 2. Praktikumsverlauf



In Frankreich sind Medizinstudierende ab das 3. Jahr als "Externes" gekennzeichnet, was bedeutet, dass das Lerntag in zwei Teile getrennt ist : Vormittags, während dessen sie im Krankenhaus auf Station arbeiten und praktische Fertigkeiten lernen, und Nachmittags, während dessen sie Unterricht bekommen (als Seminar oder Vorlesung). Als PJ-Austausch-Studierende hatte ich in Frankreich also den gleichen Status wie eine "Externe" und habe dieselbe Arbeit gemacht.

Auf Station durfte ich Anamnese erheben, körperliche Untersuchung durchführen, bei der Visite zuschauen und teilweise Patienten auch vorstellen. In der Arztkonsultation durfte ich erst alleine die Patienten untersuchen und mit denen das weitere Vorgehen besprechen, und später mit der Assistenzarzt den Fall besprechen. Im OP durfte ich meistens als zweite Assistenz arbeiten, und habe unter anderem hakengehalten, instrumentiert und genäht. Meistens hat der Tag um 7h45 angefangen, und Nachmittags durfte ich frei entscheiden, ob ich länger bleiben wollte, oder wie die anderen französischen Studierende nach Hause fahren wollte. Ganz nach eigener Motivation und der Motivation der Ärzte konnte ich durchaus etwas lernen, oder auch gar nicht in die Klinik gehen und Paris genießen.

In der Thoraxchirurgie im Hôpital Tenon sah mein Tag ein bisschen anders aus : dadurch dass es auf Station sehr wenig los war, und Tagsüber nur sehr wenige OPs gab, durfte ich erst am Nachmittag kommen, und dann mir die OPs anschauen, die mich an diesen Tag interessiert haben. So war mein Alltag am angenehmsten, dadurch dass ich in der Früh frei hatte, und Nachmittags alleine als Studierende auf OP war, und mit der Ärzte über unterschiedliches reden konnte.

Französisch konnte ich muttersprachlich, aber das medizinische Jargon kannte ich nicht wirklich, und da habe ich mich sehr verbessert. Es hat extrem geholfen, Französisch gut sprechen zu können, vor allem weil es nur sehr wenige Ärzte auf Station gab, die tatsächlich eine andere Sprache sprechen konnten (oder zumindest, gut genug um medizinische Sachverhalte zu erklären).

### **3. Unterkunft im Gastland**

Meine Familie besitzt eine kleine Wohnung gleich an der Grenze von Paris. Obwohl die Wohnung nicht direkt in Paris gelegen war, hatte ich die Möglichkeit mit den Metro (Pariser U-Bahn) in 15 Minuten in der Innenstadt zu kommen, und ich brauchte 30 bis 40 Minuten um in der Krankenhäuser der Sorbonne Universität zu sein. Der Vorteil war, dass ich deswegen keine Miete zahlen musste (in Paris sind die Miete teurer als in München), aber der größte Nachteil war auch, dass ich durch die Unterkunft keine neue Bekanntschaften machen konnte.

Viele der Austauschstudierende der Sorbonne Universität haben an der Cité Internationale Universitaire gewohnt, was auf Deutsch die „Internationale Studentenstadt“ bedeutet. Die Cité



Internationale Universitaire ist ein Ort im Süden von Paris, in der viele Studentenwohnheime zu finden sind. Es ist, meiner Meinung nach, eine gute Alternative zu Mietwohnungen und Wohngemeinschaften in Paris, dadurch dass man dort die Möglichkeit hat, günstig ein Zimmer zu mieten, und andere Studierende kennenzulernen. So kann man sich mit denen auch auf Französisch unterhalten.

Insgesamt ist es allerdings nicht ganz einfach etwas in Paris zu finden, und man sollte sich daher rechtzeitig darum kümmern. Mein Vorschlag für zukünftige Austauschstudierende ist, sich frühzeitig für ein Zimmer in der Cité Internationale Universitaire zu bewerben, es lohnt sich sehr.

#### **4. Soziale Kontakte**

Während mein PJ-Tertials habe ich mehrere Möglichkeiten gehabt, soziale Kontakte aufzubauen. Erstens durch die Arbeit im Krankenhaus, hatte ich jeden Tag regelmäßig Kontakt mit Fachärzten, Assistenzärzten (die „Internes“ auf Französisch) und Studenten (die „Externes“). Je nachdem, wie mein Alltag organisiert war, hatte ich mehr oder weniger Kontakt mit den französischen Kommilitonen, aber am meistens habe ich Zeit mit einem Facharzt und einem Assistenzarzt am Tag verbracht.

Der International Office der Universität hat regelmäßig soziale Anlässe (Kino-Abende, Tours durch die Stadt, etc.) organisiert, um Austauschstudierende die Möglichkeit zu geben, sich unter sich kennen zu lernen. So hatte ich auch die Gelegenheit, andere Erasmus Medizinstudierende kennenzulernen.

Ich habe den großen Vorteil gehabt, im Voraus schon andere Kontakte in Paris zu haben (Verwandten und Freunde), und dadurch konnte ich mich gut im Leben in Paris einmischen. Dazu bin ich regelmäßig Bouldern gegangen, und dort habe ich auch neue Menschen kennengelernt und neue Freundschaften verknüpfen können.

Paris ist eine Stadt, die viele unterschiedliche Aktivitäten anbietet. Ich bin der Meinung, dass dadurch mein Praktikum in der Corona Pandemie stattgefunden hat, und während der Winter Monate, ist es ein bisschen schwieriger gewesen, die Stadt zu genießen. Vielleicht lohnt es sich mehr im Sommer ein Praktikum in Paris zu machen.

Im Hôpital Saint-Antoine bin ich auf zwei Stationen gewesen, wo andere Erasmus Studierende aus Deutschland auch ihr PJ-Tertia gemacht haben. Mit denen habe ich Deutsch gesprochen, aber dieser Kontakt war mir auch sehr wichtig, weil wir uns gegenseitig helfen konnten, wenn wir gegen administrative oder organisatorische Schwierigkeiten gestoßen sind.

#### **5. Alltag und Freizeit**



Wer Europäische Kultur, Museen, und Architektur mag, wird in Paris sein/ihr Glück finden. In Frankreich gibt es die Regelung, dass alle staatliche Museen für EU Bürger unter 25 Jahre alt gratis sein müssen, was die Möglichkeit gibt, sehr viele Museen unter der Woche, aber auch am Wochenende, für extrem günstig (oder eben gratis) zu besichtigen. Dies gilt auch für viele Sehenswürdigkeiten, unter anderem der Château de Versailles und der Arc de Triomphe.

Obwohl Paris eine eher alte Stadt ist, sind Freizeitaktivitäten und Sportmöglichkeiten Studierende-freundlich organisiert. Sehr viele Kinos und Theater bieten günstigere Eintrittspreise für Studierende, genauso wie Sportzentren.

Der Startdatum des PJ-Tertial war den 15. November, was mehr als zwei Monate nach der offiziellen Semesterbeginn ist, und deswegen habe ich mich weder für ein Sport- noch für ein Sprachkurs angemeldet. Ich glaube, dass es am besten ist, wenn man so nah wie möglich zu Schuljahresanfang oder Semesteranfang in Paris ankommt, sodass man wirklich von Sportkurse und kulturelle Angebote profitieren kann.

## **6. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU**

Ich habe vor Beginn meines Praktikums an das interkulturelles Seminar an der LMU teilgenommen. Ich war mir nicht sicher wie sehr mir das Seminar bringen würde, dadurch dass ich halb-Französin bin und deswegen keinen richtigen „interkulturellen Austausch“ erleben würde. Nichtsdestotrotz habe ich viele Sachen erfahren, die mir nicht bewusst waren, und fand das Seminar hilfreich, wenn nicht wirklich für mein Praktikum in Paris, dann aber besonders für spätere Arbeitserfahrungen. Deswegen würde ich das Seminar anderen Studierenden empfehlen.

## **7. Praktikum und Studium**

Im Medizinstudium sind vier Famulaturen Pflicht um das 2. Staatsexamen mitschreiben zu dürfen. Dadurch habe ich erstmal viele praktische Erfahrungen gesammelt. Diese praktische Fertigkeiten waren mir auch sehr nützlich während des Tertials in Frankreich. Viele Sachen sind trotz sprachliche Unterschiede sehr ähnlich zwischen Deutschland und Frankreich, und die Erfahrungen haben mir öfters was gebracht.

Bis ich in Frankreich eine Famulatur, und danach mein PJ-Tertial in der Allgemeinchirurgie gemacht habe, dachte ich, dass ich nicht unbedingt Chirurgie als Facharzttrichtung wählen mochte, und jetzt hat sich das ein bisschen geändert. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass ich in Paris sehr viel (auch als Praktikantin) während der OP mithelfen und mitmachen durfte.

Ich war mir auch nicht sicher, in welchem Land ich später arbeiten möchte, und ob ich meine Facharztausbildung komplett in Deutschland machen möchte. Dadurch, dass das Praktikum in



Frankreich mir so sehr gefallen hat, überlege ich mir jetzt, ob ich doch nicht, später als Assistenzärztin, nochmal in einem französischen Krankenhaus für ein Paar Semester arbeiten möchte.

## **8. Fazit**

Für mich, die bisher nicht groß an der Chirurgie interessiert war und meine medizinische Zukunft eher in der Psychiatrie gesehen habe, war das Tertianer, so wie oben beschrieben, eine Neuentdeckung. Ich habe in Frankreich die Chirurgie komplett neu kennengelernt und überlege mir jetzt, vielleicht doch in der Chirurgie meine weitere Ausbildung zu machen.

Ich würde jedem weiter empfehlen, ein Praktikum in Frankreich zu machen. In meinem Fall, habe ich gelernt, dass Chirurgie vielleicht doch ein Fach ist, was mir gefallen könnte. Aber selbst wenn man keine große Interesse an Chirurgie hat, ist das Tertianer so wie oben beschrieben, optimal, weil sehr adaptierbar, je nach Interesse für das Fach.